Manifest ausländischer Frauen

Autor(en): **E.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **1 (1975)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

D 2054 Eingang Nr. 7/1.79.

Emanzipation

Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

EMANZIPATION POSTFACH 338 4001 BASEL/ ERSCHEINT 10 MAL PRO JAHR/ HERAUSGEBER: REDAKTION DER PFS/ DRUCK: O-PRINT / IM ABO 5.-FR.

Nr. 7

Frauen stärkt die Gewerkschaften

Dass Frauen heute arbeiten gehen, sei es in die Fabrik, sei es ins Büro, ist beileibe keine Randerscheinung mehr. 1970 waren über ein Drittel aller Erwerbstätigen Frauen, oder anders ausgedrückt: 44,7% aller Schweizerinnen im Alter zwischen 15 und 64 Jahre und 67,7% aller Ausländerinnen im gleichen Alter gingen einer Erwerbsarbeit nach.
Die Frauen, die neun bis zehn Stunden am Tag arbeiten und dazu noch kleine Kinder haben und den Haushalt besorgen müssen, sind einer kaum ertragbaren Belastung ausgesetzt. Nicht genug damit, dass sie für weniger Geld eine meist langweiligere Arbeit verrichten müssen als die Männer, wird von ihnen verlangt, dass sie, wenn sie abends todmüde von der Arbeit heimkommen, noch den Haushalt "schmeissen" und ihren Kindern eine gute Mutter sind. Neben alledem müssen sie noch ein schlechtes Gewissen haben, dass sie ihre Kinder tagsüber in eine Krippe geben oder sie gar als Schlüsselkinder "herumstreunen" lassen.

Inhalt

Lokales

Büchertip

Interview mit Alice Schwarzer

Arbeitslos - was nun?

Von der Dienerin zur Siegerin (Aus der Geschichte der südvietnamesischen Frau)

Kurznachrichten.

Wie kämpfen die Frauen?

Es wäre zu erwarten, dass in dieser Situation dem Kampf um die Rechte der Frau am Arbeitsplatz ein besonderes Gewicht zugemessen wird. Aber blickt man sich in den traditionellen Kampforganisationen der Arbeiterklasse, in den Gewerkschaften um, so bietet sich ein trauriges Bild: Weder sind die Frauen als Mitglieder und in den Organen angemessen vertreten, noch ist in den Aktionsprogrammen der Gewerkschaften der Frauenfrage bisher genügend Rechnung getragen worden.

Der Anteil der organisierten Frauen im Schweizerischen Gewerkschftsbund SGB beträgt nur 8% !

GBH (Gewerkschaft Bau und Holz):

Frauen: 661
Männer: 116'257

GTCP (Gewerkschaft Textil, Chemie, Papier)

Frauen: 3'302
Männer: 11'555

SMUV (Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband)

Frauen: 11'285
Männer: 115'436

VHTL (Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter)

Frauen: 6'347
Männer: 23'905

VPOD (Verband des Personals Oeffentlicher Dienste)

Frauen: 4'761
Männer: 34'261

Gerade heute aber ist es wichtig, dass die Gewerkschaften vermehrt auf die Forderungen der Frauen eingehen und sie in ihrem Kampf unterstützen. gilt es doch heute zusätzlich das Recht der Frau auf Arbeit durchzusetzen. Nur allzu leicht konnten in diesem Jahr die Unternehmer die Frauen wieder nach Hause schicken.
Hier hilft nur eine breite Solidarität der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer im Kampf um ihre Arbeitsplätze.

Wir brauchen Gewerkschafterinnen

Die EMANZIPATION befragte zu diesen Problemen eine aktive Gewerkschafterin:

Frau Marianne Gschwind, 31, verheiratet, 2 Kinder, Tapezier-Näherin, Mitglied der Gewerkschaft Bau und Holz GBH, Delegierte des Gewerkschaftskartells Basel.

E: Frau Gschwind, was hat Sie dazu bewogen, in die Gewerkschaft einzutreten?

M: Ich stamme aus einer Arbeiterfamilie. Als ich in die Lehre eintrat, war für mich die Gewerkschaft etwas selbstverständliches, weil mein Vater schon Gewerkschafter war.
Ich habe mir erhofft, durch die Gewerkschaft, d.h. durchs Organisieren gewisse Dinge als Lehrtochter zu erreichen: bessere Arbeitsbedingungen, mehr Lohn, mehr Ferien, Einblick in die Berufsausbildung.
Heute ist es für mich aus meiner persönlichen Situation heraus klar, dass ich zusammen mit andern Arbeitern kämpfen muss: Ich erlebe täglich das, worunter Tausende anderer Fra Frauen auch leiden: die Last von Arbeit/Haushalt/Kindern, die ich allein tragen muss.

Am schlimmsten scheint mir, dass gerade diejenigen Frauen, die am meisten Grund hätten, gegen ihre Situation zu kämpfen, gerade wegen der Ueberbelastung keine Zeit dazu haben. Die Gewerkschaftsarbeit erfordert ja auch viel Zeit.

E: Welche Anliegen vertreten Sie vor allem innerhalb der Gewerkschaft und wofür setzen Sie sich als Gewerkschafterin in der Oeffentlichkeit ein?

M: Gegenüber der Gewerkschaft

Fortsetzung Seite 2

Manifest ausländischer Frauen

Am 22./23.2.75 fand in Zürich eine Tagung über Probleme ausländischer Arbeiterinnen und Ehefrauen ausländischer Arbeiter statt, an der rund 180 Personen (vorwiegend Ausländerinnen) teilnahmen. Im Vorwort des jtzt vorliegenden Manifests weist die Tagung nachdrücklich auf die dreifache Unterdrückung ausländischer Frauen hin: 1. als Angehörige der Arbeiterklasse, 2. als Frau, 3. als Ausländerin.

Im Beruf

Ausländerinnen leiden besonders unter der Tatsache, dass Frauen als Puffer der Wirtschaft missbraucht werden. Mangels Ausbildung werden sie für unqualifizierte Arbeiten eingesetzt. Der Lohn ist entsprechend niedrig, die Arbeit (oft Akkord) langweilig und ermüdend. Um diesen Misständen abhelfen zu können, fordert die Tagung u.a.: Recht auf Arbeit für alle Frauen, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Verlängerung des bezahlten Schwangerschaft, Gewerkschaftspolitik im Interesse der Frau.

In der Familie

Falls die Ausländerin überhaupt mit ihrer Familie zusammenleben darf, ist sie der Doppelbelastung "Familie-Beruf" ausgesetzt, reicht doch der Lohn des Ehemannes in der Regel nicht aus. Flexiblere Arbeitszeiten (40-Std.-Woche), mehr und bessere (billigere) Kindertagesstätten mit fremdsprachenkundigem Personal würden nicht nur den Ausländerinnen die erforderliche Entlastung bringen.

In weiteren Forderungen verlangt die Tagung eine Verbesserung der ärztliche Versorgung, der Information über Schwangerschaftsverhütung und -abbruch, das Recht zur freien Meinungsäusserung in politischen und gesellschaftlichen Fragen.
Wie diese Forderungen durchgesetzt werden können, darüber diskutiert am 22. November eine weitere Tagung in der Paulusakademie. E.W.

AZ 4002 Basel
Schweiz. Sozialarchiv
Abt. Periodica
Neumarkt 20
8001 Zürich